

Antragsbereich B / **Antrag B6**

AntragstellerInnen: Landesvorstand
der Jusos Bayern

B6: Keine Dresscodes an Schulen!

Die Diskussion um Dresscodes, um erlaubte oder angemessene Kleidung ist keine neue an bayerischen Schulen. Gerade in dieser Frage beobachten wir die Ausnutzung von Machtunterschieden und die

5 Verstärkung diskriminierender Strukturen. Kleiderordnungen und Verbote einzelner Kleidungsstücke sollen an vielen Schulen darauf abzielen eine angeblich freizügige Kleiderwahl – gerade von FLINTA*s (Frauen, Lesben, Intersexuelle, Nicht-Binäre,

10 Transsexuelle und Agender* Personen) – zu verhindern. Begründet wird das oftmals mit sehr fragwürdigen Thesen, die auf einer sehr heteronormativen, patriarchalen und männlich dominierten Sichtweise basieren: Argumentationsmuster, wie beispielsweise

15 einer „Ablenkung von männlichen Schülern und Lehrern“ hin zum Vorwurf einer „Provokation von sexistischen Äußerungen und Handlungen des männlichen Geschlechts“, wird FLINTA*s darüber hinaus „unangepasste Selbstdarstellung und Wichtigtuerei“

20 vorgeworfen. Dies sind übliche Rechtfertigungen von Kleidungsvorschriften seitens der Schulleitungen. Mit derartigen Begründungen wird das Ausmaß des Problems doch sehr deutlich: Schuld an sexistischen Vorfällen wären demzufolge diejenigen, die es eben

25 durch ihre „Freizügigkeit“ provoziert und somit verursacht hätten. Das ist eine klassische Schuldumkehr im Sinne des Victim-Blamings, der Täter-Opfer-Umkehr,

Slut-Shamings und der Rape-Culture (Vergewaltigungen und andere Formen sexualisierter Gewalt als
30 gesellschaftlich toleriertes und geduldetes Verhalten). Die Freiheit anzuziehen, worauf auch immer
mensch Lust hat, sollte niemals durch Lehrer*innen,
Ministerien oder die ominöse Schulgemeinschaft
beschränkt werden, denn darin offenbart sich ledig-
35 lich die Beschränktheit des Denkens derjenigen, die
meinen, zu wenig Stoff sei ein Problem.

Die Körperlichkeit eines Menschen ist ein Faktum
und keine Aufforderung. Das Problem ist nicht die
40 Kleidung, das Problem ist und bleibt eine sexistische
Einstellung der Gesellschaft, die vor allem den weib-
lichen Körper primär als Sexualobjekt sieht. Diese
Sichtweise ist von Grund auf falsch und muss deshalb
beendet werden. Hierbei ist ein Zwang zu bestimmter
45 Kleidung der falsche Weg, da dadurch nicht das
eigentliche Problem angegangen wird, sondern nur
Symptombekämpfung stattfindet.

Das Problem hierbei ist demnach nicht die Kleidung
50 einer Person, das Problem ist ganz klar Sexismus!
Sexistische Vorfälle müssen durch die Eindämmung
sexistischen, chauvinistischen, patriarchalen und
heteronormativen Gedankenguts bekämpft werden,
nicht durch eine Drangsalierung, Herabwürdigung
55 und Diskriminierung der Opfer.

Ein weiteres großes Problem von Kleidungs-
vorschriften können vergeschlechtlichte Vorgaben bei
Schulkleidung oder Schuluniformen sein, die beson-
60 ders für TIN* Personen (Trans, Inter, NonBinary)
einen Leidensdruck hervorrufen können, da ihnen

vorgeschrieben wird, welche Art von Kleidungsstücken sie zu tragen haben und diese nicht zur eigenen Geschlechtsidentität passen.

65

Abgesehen davon sind derartige Kleidervorschriften eine Einschränkung der grundgesetzlich verankerten Garantie der freien Entfaltung der Persönlichkeit. Das Recht auf Entfaltung ist aber kein Recht auf Hass.

70 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zählt nicht hinein, innerhalb dieses Rahmens gilt deshalb: Jeder Mensch soll so leben dürfen, wie er*sie es möchte.

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Entfaltung. Jeder Mensch soll sich so definieren können, wie er*sie

75 eben möchte. Wir fordern deshalb, dass Kleiderordnungen, die vor allem darauf abzielen, Kleidungsstücke die primär von FLINTA*s getragen werden, zu ver-

bieten, im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen nicht weiter zugelassen und ein

80 entsprechendes Verbot festgeschrieben wird.

Begründung

Adressat*innen: Juso-Landeskonferenz, BayernSPD-Landtagsfraktion, BayernSPD-Landesparteitag